

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Tract.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

den Gottes / Dienst wohl in acht
 nähmen un̄ fleißig beteten / so wür-
 den sie Glück haben. Nun solches
 Glück müssen wir auch von Gott erbitten.
 Cœlitus sublimia dantur, sagte Kayser
 Sigismundus, Jac. 1, 17. Auff daß wir
 nun desto mehr Ursach und Anlaß bekom̄en/
 den Höchsten um seine Gnade und Segen
 zu dieser neuen hohen Schule hergklich anzu-
 langen / so wollen wir E. L. zu Gemüthe
 führen / was es vor ein fürtreffliches Kleinod
 und grosser Land Schatz eine solche Univer-
 sität sey / und solches aus dem verlesenen
 Text.

Propof.

**Eine wohlbestellte Academie als
 ein irrdisches Paradis /**

- a) Ratione plantationis.
- b) Germinationis.
- c) Irrigationis.
- d) Operationis.
- e) Fructificationis.

Tract.

Schöner ist ehedessen nichts gewesen in
 ganz Orient, als das Paradis ꝛc. Schöner
 ist nichts heut zu Tage in ganz Occident un̄
 diesen mitternächtigen Landen / als wohlbe-
 staltete Academien; darum können wir sie mit
 nichts

nichts besser als dem irdischen Paradis vergleichen. Si quis, schreibt *Chrysologus*, adhuc in terris dici queat Paradisus, esse & inveniri eum nullibi, nisi in Ecclesiis & Scholis bene constitutis.

I.) Ratione plantationis, wegen der Pflanzung und Erbauung. Denn da hat das Paradis und den Garten in Eden vor mahls gepflanzet und angerichtet nicht ein irdischer Salomo/ der Cohel. II, 5. spricht: Ich machte mir Gärten 2c. Nicht eine sterbliche Semiramis, derer Lust-Garten in der Luft gehangen und so schön gewesen/ daß er unter die Wunder der Welt gerechnet worden: Nicht der König Alcinous, von dessen Garten Justinus Martyr meldet/ daß er die Gestalt des Paradises gehabt und so fruchtbar gewesen/ daß wenn ein Apffel abgebrochen worden/ stracks ein anderer gewachsen ist; Sondern GOTT selbst/ wie Moses berichtet im Text. Und eben das mögen wir auch wohl sagen von unsern Academischen Lust-Gärten/ daß sie von Gott dem HERRN selber gepflanzet und angerichtet werden/ daher sie auch Hügel und Berge Gottes heißen 2c. Pf. LXIX, 16. 17. Worbey wir denn bald anfangs erinnert werden/ wem wir vornehmlich unsre neue Universität zu danken haben/ nemlich niemand anders als dem lieben Gott/ welcher/ wenn er einem Lande wohl

wohl will / nebst seinem H. Worte solche
 Officinas Sapientiae bescheret und daran
 (weil er ist nicht nur Dominus verborum wie
 Salammes, sondern auch Dominus rerum, Ps.
 XXXIII, 4. 9.) sich keine Kriegs- Gewalt
 und Unruhe zc. hindern und auffhalten läs-
 set. Die Welt-Kinder bedencken solches
 nicht / drum wenn ihnen was Gutes wie-
 derfähret / schreiben sie es nicht Gott / son-
 dern den Menschen zu: So that Pabst
 Adrianus, der ließ zwo schöne Städte auff
 eine Taffel mahlen/ 1. Urecht / sein Vater-
 land / darzu schrieb er: Trajectum planta-
 vit. 2. Löben / da er war Magister worden /
 und darbey: Lovanium rigavit; darneben
 stand 3. Kayser Caroli V. Bildniß mit der
 Überschrift: Caesar dedit incrementum.
 Darum auch ein verschlagner Kopff drum-
 ter setzte: Hic DEUS nihil fecit. Wie
 viel besser thun wir hergegen / daß wir er-
 kennen / von wem alles Gute herrühre / und
 die Erbauung unsers Academischen Lust-
 Gartens nicht nur menschlicher Weisheit
 und Sorgfalt / sondern züfördere Gott
 zueignen. Es verrichtet aber Gott solche
 Pflanzung nicht immediate, wie vom Pa-
 radis der Text meldet / sondern mediate,
 durch gelehrte Leute / und sonderlich durch
 Christliche Obrigkeiten / welche seine gött-
 liche Majestät verordnet hat / daß sie Pfl-
 ger und Säugammen der Kirchen und

d d

Schu

Schulen seyn sollen. Solche Fundatores und Stifter hoher Schulen sind

- a) gewesen Patriarcha sanctissimi. Die erste Academie hat noch im Paradis aufgerichtet unser erster Groß-Vater der Adam/ dem die Privilegia nicht etwa einirdischer Kayser oder Pabst / sondern GOTT der HERR selbst gegeben/unter welchen auch das vornehmste die erste Paradis-Verheißung: Semen mulieris &c. Gen. III, 15. Das ist die rechte aurea bulla, dadurch wir vom Joch des Gesetzes und dem ewigen Tode befreyet werden. Dis Privilegium haben nachmahls die H. Patriarchen/ Seth/ Enoch/ Lamech und andere/ hochgehalten/ und weil Adam geweiffaget hatte/ daß um der Menschen Sünde willen/ die Welt einmahl durchs Wasser / das andre mahl durchs Feuer würde verderbet werden / so haben seine Nachkommen (telte Philone & Josepho) die Worte solches Privilegii und andre mysteria, so sie aus der Natur erforschet/ oder von GOTT erlernet/ auf 2 Seulen schreiben lassen / deren eine Latericia, von Ziegel-Steinen/ daß sie vom Feuer nicht beschädiget / die andre Lapidea, daß sie vom Wasser nicht verfehret würde. Nach der Sündfluth ist Noah / der Prediger der Gerechtigkeit aufgetreten / und hat in allen Facultäten profitiret/ und seine Discipul nicht nur in der Theologie infor-
- miret/

miret / sondern auch sonst in allen freyen Künsten und sonderlich in der Astronomie. Den meynen auch die Poeten / wenn sie des Promethei gedencken / der das Feuer der Weißheit wieder vom Himmel herab geholet. Nach ihm ist auffkommen Abraham / der die Universität zu Bethel angelegt / und daseibst von dem Nahmen des Herrn gepredigt / welchem denn der ganze Chorus Patriarcharum gefolget ist.

- b) *Propheta illuminatissimi.* Als nemlich die 2 grossen Leichter der Hebräer / Moses und Aaron / die ihre Theologie nicht etwa aus des Apollinis tripode, sondern von dem grossen Jehovah selbst unter dem Donnern und Blitzen studiret haben. Ein solcher vornehmer Professor ist nachmahls gewesen der Prophet Samuel / der das stattliche Gymnasium zu Rama angerichtet / da er selber Praefectus Najoth oder Collegii gewesen. Also hat auch der Mann Gottes Elias / die andern vornehmen Schulen zu Bethel und Jericho eine geraume Zeit regieret / alsdenn sein Nachfolger der Elisäus sonderlich zu Silgal auf der hohen Schule seine Lectiones verrichtet / dessen Studenten durch Verwahrlosung des Communität-Kochs / bey nahe den Todt aus den Köpfen für grün Kraut gefressen hätten.

c) Reges illustrissimi. Also hat David zu Jerusalem eine hohe Schule erbauet/ darinne sein Sohn Salomo selber Primus Rector gewesen und der Königliche Hof-Prediger Nathan profitiret. Josaphat/ der fromme König/ hat auch durch Wiederaufrichtung der Synagogen sein Reich bestätigt/ 2. Chron. XI. Dergleichen auch Josias gethan/ der das Gesetz-Buch wieder herfür gesucht/ und den Priester Helchiam zum Professore Codicis angenommen und bestellet hat.

d) Sacerdotes & Scribae doctissimi, so den verwüsteten Gottes-Dienst wieder angerichtet. Denn zu gleicher Weise/ wie das H. Feuer/ so die Jüden bey ihrem Abzug nach Babel in eine Grube vergraben hatten/ Darinnen zu Schlem und Wasser worden war/ da mans aber über 70 Jahr wieder suchte/ alsobald wieder zu Feuer wurde/ als die Sonne drauff schiene; Also/ ob schon das H. Feuer des Wortes Gottes und aller göttlichen Weisheit zur Zeit des Gefängnisses fast gar verloschen war/ so hat es doch wieder aufzubrennen angefangen/ da der liebe Gott seine Gnaden-Sonne über das Land Juda scheinen lassen/ denn da hat Esdras die Bibel unter der Bancf herfür gelanget / deme nachmahls andre hochgelehrte Männer gefolget/ so die sacras pandectas enucleiret/ biß so lang der Doctor mit

mit der gelehrten Zunge / Christus / selber
auffgetreten / die Decke Moses den Jüden
von Augen abgezogen / und durch seine
Jünger in aller Welt Kirchen und Schu-
len pflanken lassen. Nicht nur aber un-
ter dem Volck S Dites / sondern auch bey
den Heyden / ist auf hohe Schulen je-
derzeit viel gehalten worden. Bey
denen Deutschen hat erstlich hohe Schu-
len angerichtet Ingevon, der Sohn Manni,
aus den Nachkommen des Noah bürtig/
wie Berofus glaubwürdig berichtet / daß
man also nicht dencken darff / unsre Vor-
fahren wären allezeit Barbari gewest / biß sie
von den Griechen und Lateinern die Künste
und Sprachen studiret. Bey den Assy-
riern soll anfänglich Ninias, ein Sohn
Semiramidis, Schulen aperiret und ange-
fangen haben / wie denn gedachter Berofus
schreibet / daß dieser Monarch den Literatis
sonderlich hold gewesen sey. Bey denen
Persern hat den Schulen stattliche Be-
förderung erwiesen der König Cyrus, wie
aus Xenophontis Cyro-Padia zu erschen/
wie er denn den Propheten Daniel bene-
benst seinen Collegen / so rechte Seraphici
und Cherubinici Doctores waren / selber
gehöret. Und haben zur selben Zeit von
gelehrten Leuten gelebt / Thales, Solon und
Pythagoras, welche die Astronomie und an-
dre aus der Chaldäer Schulen gekömene

Künste excoliret und ausgebreitet. Ob
 aber wohl nach Cyri Todt / als Cambyes
 zur Regierung kommen / die Schulen in et-
 was gefallen / so hat sie doch Darius wieder
 auffgerichtet / und weil er sonderlich Lust zu
 der Griechischen ihrer Philosophie gehabt / den
 Heraclitum (wie Laërtius schreibt) gar mit
 freundlichen Schreiben zum Professore be-
 ruffen: Rex Persarum particeps Græcæ eru-
 ditionis fieri expetit: Venias itaque quam
 primum in conspectum regiamque domum
 nostram, ubi tibi primatus honosque debi-
 tus exhibebitur. Diesem hat gefolget Ar-
 taxerxes, so nicht allein hohe Schulen in al-
 len Ehren gehalten / sondern auch der Jü-
 den ihren Tempel zu Jerusalem wieder an-
 zurichten vergönnet / als er den Hananiam,
 Asaelem und Azariam selber lesen hören / un-
 haben damahls floriret Socrates und Plato,
 so viel Gutes von Daniele studiret / und her-
 nach ihren discipulis, Eudoxo und Aristoteli
 communiciret haben. So ist auch der
 Zeit berühmt gewesen der vortreffliche Me-
 dicus Hippocrates, dessenthalben Artaxer-
 xes an seinen Befehlshaber zu Helleponto
 geschrieben: Hippocratis Coi gloria ad nos
 pervenit, dato illi aurum quantum voluerit,
 & eum ad nos mittito. Nam Optimatibus
 Persarum similis erit. Und so hat Dionysi-
 us, der Syracusaner König / wie ein wun-
 derlicher Heiliger er auch sonst gewesen /
 den

dennoch die freyen Künste geliebt / und Platonem in seine hohe Schule vociren lassen / ihm auch göttliche Ehre anzuthun versprochen. Bey den Macedoniern hat viel auf gelehrte Leute gehalten Philippus, Alexandri M. Vater / der eben damahls / als dieser sein Sohn geböhren worden / einen Brieff an Aristotelem geschrieben / und den Göttern gedanckt : Non tam quod filius, quam quod Aristotelis arate natus esset. Bey den Griechen / Alexander M. selbst / wie er denn so devot gegen die Religion gewesen / daß / als bey vorhabender Belagerung der Stadt Jerusalem / der Hohepriester Jaddus ihm entgegen gangen / und eine Vorbitte eingelegt / er nicht allein die Stadt zu bekriegen angestanden / sondern auch in die Synagogen hinein gangen und sich sonderlich darüber belustiget / daß er aus der Rabbinen Lectiönen gehöret / wie der Prophet Daniel von seiner Monarchie geweissaget hatte. Bey den Egyptiern hat disfalls viel gethan Ptolomæus Philadelphus, von dem bekandt / daß er die Academiam Alexandrinam gestiftet und dieselbe mit einer Bibliothec von 700000 Büchern gezieret / darunter sonderlich der 70 Interp. Griechische Bibel hoch gehalten worden. Die Römer haben anfänglich ihre Kinder in Griechenland auff die hohen Schulen geschickt / als sie aber an Macht und Gewalt

zugenommen und ein wenig vom Kriegs-
 Wesen geruhet / haben sie die Mutas aus
 Gracia heraus geholt / und sonderlich des
 Pythagoræ Philosophie in ihre Stadt ein-
 genommen / wie denn auch J. Cæsar statthäl-
 che Mathematicos und andre gelehrte Leute
 aus Egypten in Italien bernffen lassen / bis
 endlich Kayser Augustus in allen Provin-
 zen die herrlichsten Schulen / und Claudius
 das Atheneum, nach Art des Musei Ale-
 xandrini, angerichtet. Nach diesem hat
 Kayser Trajanus so viel auf Schulen ge-
 wendet / daß S. Aurelius Victor von ihm rüh-
 met: Ad restituendum bonas artes & divini
 humanique Juris prudentiam illum coelitus à
 DEO missum esse. Bey denen Christen
 ist noch vielmehr darauff gehalten
 worden. Denn nach Christi Himmelfahrt
 sind die Jünger unsers Heylandes aufge-
 treten und haben als die rechten Peripaterici
 mit Schulen die ganze Welt erfüllet; Wie
 denn Paulus die hohe Schule zu Athen re-
 formirte / Petrus in der Synagoge zu Jea-
 rusalem sich gewaltig hören lassen / Andreas
 bey den Scythen / Marcus bey den Egly-
 ptiern &c. und Paulus bey den meisten
 Völkern in Europa / Kirchen und Schu-
 len gepflanzet hat. In ihre Fußstapffen
 sind getreten die H. Väter / da Chryso-
 stomus in Griechenland / Hieronymus in Pala-
 stina, Ambrosius in Italia, Augustinus in
 Afri-

Africa, Hilarius in Gallia, Orosius und Prudentius in Hispania dociret und alle stattliche Schulen gehabt / als dazumahl gewesen die zu Alexandria und Cæsarien / welche Origenes in Ruhm gebracht / die zu Antiochia, so Nazianzenus, Basilius, Chrysostomus und andre H. Väter berühmt gemacht. Ich will nicht sagen von der Academia zu Epheso, Rhodo, Rom und andern Orten / welche unter den heydnischen Kaysern und Christen Feinden Nerone &c. zwar gedruckt aber nicht unterdrucket worden. Denn Gott hat seiner Kirche hier auff bescheret den hochlöblichen Constantinum, der alles wieder gut gemacht / dessen Sanction die Professores concernirend / unter des Reichs Sakungen als eine Perle in Gold funckelt und leuchtet. Dieser hat die Academie zu Constantinopel gestiftet / die zu Nicomedia stattlich dotirt / und zu der Zeit ist auch in flore gewesen die hohe Schule zu Trier / dahin Athanasius geflohen / als er von den Arrianern ins Elend vertrieben worden. Ob auch gleich nach dem der abtrünnige Julianus befehlen lassen / das man der Christen Schulen zuschliessen solte / damit sie den abgottischen Heyden nicht in die Charte sehen könten / Sentimus, sagt er / pennas nostras in propriis vulneribus, so war es doch nubecula cito transiens, denn Gott erweckte hierauff Kayser

dd s Theg.

Theodosium, welcher die verschlossenen Schulen eröffnet/ dieselbigen mit tüchtigen Professoribus versehen/ mit stattlichen Privilegien begabet und von der heydnischen Abgötterey gereinigt hat. In seine Fußstapffen ist getreten der fromme Iustinianus, der die gefallene Juristerey wieder aufgerichtet / und das Corpus Juris zusammentragen lassen. Nicht allein aber haben die Römischen Kayser das gethan / sondern es können auch die Deutschen ihre Carolos, Friedericos, Maximilianos und Ferdinandos rühmen/das sie nicht weniger als ihre Vorfahren/ Kirchen und Schulen fortpflanken helfen und die Studia geliebet und befördert. Denn wie der Römische Adler allzeit 2 sonderbare Flügel gehabt / damit er sich in die Höhe geschwungen und für andern Völkern herfür gethan/ *alam potentia & alam sapientia*, so hat er auch bis auf diesen Tag bey der deutschen Nation sich dadurch sehen lassen. Ist gleich etwa bisweilen ein Römischer Kayser gewesen/ der von hohen Schulen nicht viel gehalten/wie der faule Wenzel/ der zu Prag einsmahls den Universitäts-Verwandten zum respect, seinen Koch zum Rectore Magnif. eingesetzt/ und das Sprichwort geführt: *Morosophi moriones pessimi*, gelehrte Narren seyen die ärgsten Narren; Er hat dennoch Gott der HERR auch im Ge-

Gegentheil jederzeit solche Regenten bescheret/ die Kirchen und Schulen lieb gehabt/ und theils selber hohe Schulen fundiret/ theils mit stattlichen Immunitäten dieselben angesehen / derer Privilegien denn von Lucio 100/ von Rebuffio aber 180 gezehlet werden. Ein solcher Patron freyer Künste und derselben Liebhaber ist gewesen

- a) der theure Carolus M. der nicht allein die vornehmsten Stifter und Klöster in Deutschland erbauet/ sondern auch die zwey herrlichen Academien zu Pavia und die zu Paris fundiret/ welche letztere so gewaltig zugenommen/ daß sie omnium Academia-rum Germaniæ mater genennet worden/ unnd das Sprichwort entstanden: Studium Parisiense esse fundamentum Ecclesiæ.
- b) Carolus IV. der die hohe Schule zu Prag gestiftet/ da er auch dertmahleinst gancker 4 Stunden in der disputation sitzen blieben/ und als er von seinen Hof-Junckern ermahnet worden/ es wäre Zeit zur Taffel zu gehen / hat er geantwortet und gesagt: Hæc disputatio mihi cibus est.
- c) Henricus V. welcher die Authenticam von der Gelehrten Immunitäten und Freyheiten erstlich ausgesetzt und dem Codici Justiniano einverleiben lassen.
- d) Fridericus III. von welchem auch gerühmet wird/ daß er selber in die disputationes gangen

gen und denselben fleißig zugehöret / allein das hat ihn verdrossen / wenn man gar zu viel Subtilitäten der Jugend vorgegeben in de Ente & Entitate lange disputiret / ausser dem hielt ers mit Maximiliano I welcher öfters hat pflegen zu sagen: Er ehrete die billich / welche die Natur für andern hätte herfür gezogen &c. So haben auch sonsten die Chur- und andre Fürsten des Reichs über alle massen viel an hohe Schulen gewendet. In der Nacht da

- ⚡ Christus geböhren worden / ist der Planet Mercurius, so bey den Heyden vor den Gott der Weißheit geachtet wird / bey der Lyra Orphei gestanden / welches nach vieler Sterngelehrten Muthmassung soll bedeutet haben / daß des neugeböhrenen Ehrent Königs Reich seyn würde Regnum Sapientia, darinnen die liebliche Zusammenstimung freyer Künste und Sprachen gewaltig würde gespüret werden; Nun solches ist sonderlich in diesen letzten Zeiten erfüllet / sintemahl bißher innerhalb 200 Jahren fast eine Academie nach der andern in Deutschland auffgangen / wie denn die zu Leipzig Friedericus der Streitbare / die zu Wittenberg Friedericus der Weise / die zu Kostock die Mechelburgischen Herren Johannes und Albertus, die zu Tübingen Eberhardus, Herzog zu Württemberg / die zu Franckfurt an der Oder Joachimus, Chur

Chur-Fürst zu Brandenburg/die zu Mar-
 purg Land-Graf Philipp zu Hessen / die
 zu Jena Chur-Fürst Joh. Friedrich zu
 Sachsen/die zu Helmstädt Herkog Juli-
 us zu Braunschweig/die zu Gießen Land-
 Graf Ludwig zu Hessen/und andre derglei-
 chen mehr hochlöblich auffgerichtet / daß
 derselben nunmehr 87 in Europa allein ge-
 zehlet werden. Und unter solche milde
 Fundatores und Stifter der Acades-
 mien in Deutschland zehlen wir auch
 billich den Durchl. N. unsern gnädig-
 sten Fürsten und Herrn. Denn nach-
 dem der allmächtige Gott J. J. Gn. zum
 Regenten und Ober-Haupt in seinem
 Volck allhier gesetzt / und mit Fürstlichen
 Tugenden / vielem Glück und Reichthum
 hoch begnadiget / haben sie nach dero bey-
 wohnenden Gottesfurcht und hohen Ver-
 stande bey sich erwogen / wie sie seiner gött-
 lichen Majestät auf keine bequemere Wei-
 se danckbar seyn könten / als wenn sie ihm
 zu Ehren und dem ganzen Lande zu ersprieß-
 lichen Auffnehmen / in der hochlöbl. Chur-
 Fürsten und Herren Fußstapffen sich be-
 finden lieffen / die sich um Kirchen und
 Schulen wohl verdienet / und dadurch nicht
 allein ein unsterbliches Lob erworben / son-
 dern auch gleichsam eine Stufe im Hime-
 mel ihnen erbauet haben / wie denn hochge-
 dachte J. J. Gn. disfalls keine Kosten sich

taue

tauren lassen/ daß sie die Privilegia Academica impetrit/ das Collegium vortrefflich angerichtet/ die Facultäten mit wohlqualificirten Professoribus bestellet / denselbigen ansehnliche Salaria verordnet / die Statuta Academica ausführlich aufgesetzt/ und welches zu der ewigen Lob gereicht/ 100 Stipendiaten angenommen 2c. Was die Preiswürdigen Chur- Fürsten zu Sachsen bey der Universität Wittenberg gethan/ und ihre stattliche Begnadigungen / das ist zu ewigen Gedächtniß über dero Bildnißsen im Collegio Augusti daselbst aufgezeichnet; Als daß von Chur- Fürst Friedrich dem Weisen steht / inchoavit; von Chur- Fürst Johannsen/ conservavit; von Joh. Friedrichen/ dotavit; von Mauritio, inltauravit, verstehe nach dem deutschen Krieg; von Augusto, amplificavit. Dieses alles mögen wir wohl unserm Gn. Fürsten und Herrn allein zuschreiben / dem wir nächst Gott zu dancken / daß unsre hohe Schule anfänglich auffgerichtet 2c. ist. Und das ist nun auch das allerhöchste und größte Lob eines Fürsten/ wenn er Kirchen und Schulen sich auf solche Weise treulich annimmt/ wie David/ Josaphat/ Hiskia 2c. Den frommen Kayser Ferdinandum I. mahlte man einst ab/ wie er für einem Crucifix mit gebognen Knien betete/ Carolum aber/ wie er in seinem Küriß mit blossem Schwerdt die

die Feinde niederhieb / und den König in
 Frankreich / wie er unter seinem Frauen-
 zimmer lustig war. Solches brachte dem
 Kayser einer seiner Rätthe für / als hätte
 man ihn damit höhnen wollen / aber er ant-
 wortete: Was höhnen? man hätte mir
 keine grössere Ehre anthun können. Also
 kan freylich keine grössere Ehre grossen Her-
 ren wiederfahren / als so man ihnen nach-
 saget oder nachschreibet / daß sie den ge-
 creuzigten Jesum lieb haben / sein Reich
 ausbreiten / Kirchen und Schulen beför-
 dern / und dero Diener / so wohl wenn sie
 jung sind / als auch wenn sie alt und unver-
 mögend werden / versorgen. Wie disfalls
 sonderlich Francisco Ximeno, so die Acade-
 miam Complutensem fundirt / zu ewigen
 Ruhm nachgeschrieben wird: Quod Pro-
 fessoribus (uis non tantum prandium, sed &
 coenam pararit, und sie nicht nur bey Leb-
 zeiten und gutem Wohlstande mit stattli-
 chen Stipendiis versehen / sondern auch in
 ihrem Alter / wenn sie nicht mehr arbeiten
 können / und nach ihnen ihre Weiber und
 Kinder ehrlich unterhalten. Hingegen/
 wenn grossen Herren der Titul de donatio-
 nibus aus ihrem Corpore Juris gerissen ist /
 und sie gegen die Gelehrten gesinnet sind
 wie Carolus IX König in Frankreich / der
 da sagte: man solte gelehrten Leuten gehen/
 daß sie gerne mehr hätten. Poetas instar

eqvorum generosorum alendos non sagi-
 nandos esse; Oder wenn sie es machen wie
 Dionysius der König in Sicilien/vß dem Va-
 ler. Max. schreibet/ daß er dem Abgott Jovi
 Olympio seinen güldnen Mantel abgenom-
 men und ihm einen von Luch umgehangen/
 mit Vorwendung / es möchte der göldne
 ihm im Sommer zu schwer und im Winter
 zu kalt seyn / den wollenen aber könnte er so
 wohl vor Kälte als Hitze brauchen. Viel
 anders ist unser gn. Fürst und Herr gear-
 tet/ der so einen grossen Schatz auf die neue
 Academie gewendet. Wird seiner J. Gn.
 Herrn Vater zu ewigem Ruhm nachge-
 sagt/ daß er die Päpstischen Irthümer in
 diesen Landen abgeschaffet/ und das heilige
 Evangelium wieder gepflancket hat/ so wird
 freylich auch ihr Lob unsterblich seyn/ weil
 sie nicht allein das Sacrosanctum Depositum
 Lutheri, die reine Lehre bishero erhalten/
 sondern auch zu Fortpflanzung derselben
 diese hohe Schule gestiftet hat. Nicht
 // besser kan Geld und Gut angewendet wer-
 // den; O wie selig ist der Pfennig/der zu
 // Gottes Ehren und Erbauung Kirchen un-
 // Schulen hingegeben wird/ wie hoch und
 // allzuherrlich von GOTT gesegnet/all-
 // zuköstlich angelegt/ ja besser als kein
 // Königreich noch Kayserthum vor
 // Gottes Augen geachtet/ spricht Luth-
 // rus. Wahr ist's/ daß grosse Herren und
 Po-

Potentaten offtmahl viel auf gelehrte Leute spendiret. Alexander M. soll dem Aristoteli die Historiam animalium zusammen zu tragen/ neben andern Vorschub 800 talenta oder 480000 Rthaler vorgeschossen haben. Hiero der Syracusaner König hat dem Poeten Archimelo 1000 Scheffel Weizen für ein Klein Epigramma, so er ihm dediciret/ geschencket. Kayser Augustus hat dem Virgilio vor wenig Verse über 5000 Goldgülden verehret/ so soll auch Kayser Diocletianus Eumenio einem Römer annua sexcenta, oder 15000 Thaler zur Bestallung ausgemacht haben; Aber diese alle haben nicht auf Gottes Ehre gesehen/ sondern nur allein ihre Magnificenz und Herrligkeit dadurch an Tag geben wollen. Das aber ist recht und wohl angewendet/ was zur Erbauung und Fortpflanzung Christlicher Kirchen und Schulen gegeben wird/ das belohnet Gott reichlich. Da erfähret man/ was Cosmus Medices, da er viel Kirchen erbauet und ein grosses Geld zu milden Sachen spendiret hatte/ bekennen müssen: Non potuisse se in suis acceptis & impensis codicibus unquam reperire debitorem DEUM. Wie sollen wirs aber Ihrer F. Gn. verdanken/ daß sie so grossen Fleiß und vielfältige Kosten zu Aufrichtung dieser neuen Academie angeleget? Jener arme Mann sagte/ als ihm viel Guts

vom Kayser geschehen war: Ingrato mihi
vivendum & moriendum est. Und so müs-
sen wir auch bekennen/ daß J. J. Gn. ho-
he Wohlthat wir weder mit unserm Le-
ben noch mit unserm Sterben verdancken
können: doch was disfalls an Vermögen
mangelt / soll ein Christlicher Wunsch er-
setzen / der ohne das Gebetes Krafft hat.
Vor Zeiten pflegte man grossen Potenta-
ten zu wüntschen: Vitam prolixam, impe-
rium securum, domum tutam, exercitus
fortes, senatum fidelem, populum probum,
orbem quietum, & quæcunqve hominis &
Principis vota sunt. Alles dieses wüntschen
wir auch. Wir wollen auch thun wie
die Aeltesten zu Capernaum / als dieselben
bey Jesu für ihren Hauptmann bitten/
brauchen sie unter andern diese bewegliche
Worte: Er ist's werth/ daß du ihm
das erzeigest / er hat unser Volk lieb/
und hat uns eine Schule gebauet;
Also wollen wir auch Gott den Herrn
ansprechen in unserm Gebet: Gib O
Herr! unserm Landes-Fürsten langes Le-
ben / und erfülle alle seine Herzens-Wünts-
sche / Par sit fortuna labori, laß ihm sein
Vorhaben wohl gelingen / er ist's werth/
daß du ihm das erzeigest / er hat gelehrte
Leute lieb / er dencket nur allein wie unsre
zeitliche und ewige Wohlfahrt befördert
werde; Ja wie jener Perser dem König
Arta-

Artaxerxi zurieff: O Rex Artaxerxes, seculum regnes. So ist auch diß unser unterthänigster Zuruff: O Princeps ERNESTE, seculum regnes. Der fromme GOETZ wolle Zhr. F. Gn. vor diese hohe Begnadigung langes Leben und alle glückliche Wohlfahrt begegnen lassen. Hierbey aber müssen wir in keine Vergessenheit stellen mehrgedachter J. F. Gn. Herren Con-
 siliarios und Räthe / welche nach dero beywohnenden vortreflichen discretion ungesparten Fleisses dahin arbeiten helffen / daß die Privilegia Academ. erlangt und alles in guten Wohlstand gefest worden. Als Themistocles gefragt worden / was seine Kunst und Wissenschaft wäre? hat er geantwortet: Se scire Rempubl. magnam ex parva facere, si ejus consiliis acquiesceretur. Eben dieses haben auch die Fürstl. Herren Räthe in der That bewiesen / indem sie dieses Land mit einer Academie verbessern helffen/dahero ihr Lob und Ruhm/so lange diese Universität in flore steht / zu ewigen Zeiten unsterblich seyn und bleiben/der Engel des grossen Raths/CHRISTUS JESUS/ auch an jenem Tage alle solche Kirchen und Schulen erzeigte Gutthat vor allen heiligen Engeln und Auserwehlten rühmen und mit ewiger Herrligkeit belohnen wird.

II.) Ratione germinationis, wegen des Grünen und Blühens. Von dem irdischen Pa-

radisch sagt Moses: Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde 2c. und beschreibet also die Herrlichkeit dieses Lustgartens/ weil vornehmlich dreyerley Gewächse darinnen zu befinden gewesen. Da waren

- a) *Herbæ variæ*, allerley Kräuter und Blumen / so hin und wieder aus der Erde von sich selbst herfür gewachsen und den Menschen zu gut erschaffen worden/ daß sie seine Augen mit ihren lieblichen Farben / seine Zunge und Gehirn mit ihrem angenehmen Geruch/ seinen ganzen Leib mit ihrer herrlichen Krafft und Tugend erquickten sollen/ da denn ein jedes seine Signatur bey sich gehabt 2c.
- b) *Arbores pulcherrimæ*, die schönsten Bäume/ so köstliche Früchte trugen ehe sie noch geblühet/ und nicht nur lustig anzuschauen/ sondern auch lieblich zu genießen waren. Nichts war hergegen zu achten gewest der güldne Platanus und Ahorn-Baum / unter dem vordessen die Persischen Könige ihr Gericht gehalten; Nichts der güldne Weinstock/ den Pompejus aus Indien soll mitgebracht haben / der voll Perleener Trauben gehangen und auf 300000 Kronen geschäset worden; Nichts die *argentea quercus*, die Heinrich der I. mit dem Zunahmen *Monifcus*, Land-Graf in Thüringen/ einst zu Northhausen bey einem Turm aufrichten lassen 2c.
- c) Li-

c) Ligna vitæ & scientiæ, die herrlichen Wunder-Bäume / deren einer des Menschen Apothecke seyn und ihm so wohl cibum als pharmacum darreichen / der andre aber zu seiner Kirche dienen solle/ weil daraus nicht der Satan/ wie aus der redenden Eichen zu Dodona in Epiro, sondern die göttliche Majestät selber/als aus ihrem Heiligthum/ mit den Menschen reden wollen. Nun diese schöne herrliche Gewächse befinden sich auch in dem Academischen Lust-Garten. Da wachsen

a) daher die lieblichen Blümlein und Kräuter aller Tugend und Erbarkeit/die Viole der Demuth/ die Rosen von Jericho der himmlischen Weißheit/ die Tulipen der Gottesfurcht/ die Mayen-Blumen der Kunst und Geschicklichkeit/ die Lilien der Beredsamkeit &c. so schön und herrlich/ daß kein Protogenes, kein Apelles, kein Zeuxis und Timanthes sie schöner und lieblicher machen könnte.

b) Allerley junge Bäume / lustig anzuschauen und annehmlich zu genießen. Es werden da allerley Leute erzogen/ die man in allen Ständen menschliches Lebens nützlich gebrauchen kan. Da kommen herfür die lieben Kirch-Pflänzlein/ die sich wohl anlassen/ daß man gute Hoffnung hat / sie sollen dermahleins die himmlische Arbeit fortpflanzen helfen. Da wachsen ganz

lustig daher allerley schöne Stadt- und Land-Pflanken/ die man mit der Zeit ausheben/ und in Fürstliche Cankleyen/ in die Rath-Stuben und andre weltliche Nester versehen kan. Da giebt's manche schöne Haus-Pflanken / welche einst gute Haushalter geben und dem lieben Gott viel Paradis- und Himmels-Pflänzlein auffziehen können. In Summa / wie man vordessen das Sprichwort führte: Sola Sparta masculos gignit; so mögen wir auch wohl sagen: sola Academia doctos & peritos facit. Was soll ich aber

- c) von dem Baum des Lebens sagen? Freylich ist derselbe auch in diesem Lust-Garten anzutreffen. Der Baum des Lebens ist E. H. Kristus / an dem geschrieben steht: In ipso vita, Joh. I. Dieser Baum hat 2 Stämme/ denn E. H. Kristus ist Gott und Mensch in einer Person; Seine Aeste / so sich schier in die ganze Welt ausbreiten/ sind seine Weisheit/ Allmacht/ Barmherzigkeit 2c. Die Blätter sind seine Empfängniß und Geburt/ sein H. Leben und vollkommenes Leiden / unter welchem man vor der Hitze des göttlichen Zorns Schatten haben kan; Seine Früchte sind Christi Wohlthaten/ Vergebung der Sünden/ Friede und Freude / Leben und Seligkeit; Die Rinde an diesem Baume ist das Buch des Lebens/ darein aller Gläubigen Nahmen

men eingezeichnet sind ꝛc. Von diesem Lebens-Baum bricht man ab das rechte süsse Holtz/ so das bitterste Wasser der Trübsal durchsüssen kan / die lieblichen Früchte/ so unsre Seelen laben können / den geraden Jacobs-Stab/ damit wir ins gelobte Land des Lebens einziehen. Wer davon isset/ der soll das Leben haben ꝛc. Lasset mir das eine grosse Herrlichkeit des Academischen Lust-Gartens seyn. Nun solche Herrlichkeit der hohen Schulen sollen wir erkennen und GOTT dafür von Herzen danken. Vor Zeiten pflegte man zu sagen: Westphalam gregibus quam Regibus pascendis esse aptiorem. Noch vor 100 Jahren ist ein Magister oder Doctor ein Wunderwerck in diesen Landen gewesen/ wie Philippus Melanchthon bezeuget; Aber heutiges Tages ist's GOTT Lob! alles verbessert. Die Poeten dichten/ als ob die Musa den Berg Parnassum verlassen/ und in des Homeri Haupt zu wohnen Lust bekommen; vielmehr sagen wir solches von denen Westphälischen Gränken/ daß da die freyen Künste heut zu Tage ihre Wohnung genommen haben. Hats vor Zeiten geheissen: Gallia studiis florentissima, so mögen wir heute ohne allen eiteln Ruhm/ allein GOTTes Güte und Wohlthat zu preisen/ solches wol von diesen Landen sagen ꝛc. Weil auch junge Leute hier hören/ daß

sie nichts als junge Bäume seyn / so zu Paradis- und Himmels-Pflanzen erzogen werden sollen / so haben sie wohl zu sehen / daß sie nicht degeneriren und umschlagen / und zu Feuer-Holze werden / sondern viel mehr zum Preis Gottes auffwachsen und Frucht bringen mögen. Zu Athen stunden an der Thüre des Collegii diese Worte angeschrieben: Arbor es ô homo! si sylvana time, si campestris fuge, si hortensis gaude. Und diese Worte sollen alle junge Studenten sich immerdar vor Augen schweben lassen / und an des weisen Platonis Gleichniß gedenccken / welcher sagt / der Mensch wäre ein umgekehrter Baum / dessen Wurzeln über sich in die Höhe gen Himmel gerichtet wären / von dannen er seine Influenz und Nahrung überkäme / beyde Hände wären wie 2 grosse Wurzeln / die er über sich ausstreckt und damit Gottes Gaben zu sich ziehen müste. Demnach auch Eltern allhie vernehmen / daß wohl bestallte Academien nichts anders als schöne Lust-Gärten seyn / so sollen sie dahin mit desto grössern Freuden ihre Kinder schicken / und nicht thun / wie Ludovicus XI. Rex Gallia, der seinem Sohne Carolo IX. nicht mehr Latein zu lernen vergönnte / als diese wenige Worte: Qui nescit dissimulare, nescit imperare; sondern sie müssen dahin sehen / daß sie in freyen Künsten wohl erzogen wer-

werden ic. Denn da man manch Jahr
 anwendet/daß man ihnen Geld und Gut
 einsammlen will / vielmehr ic. Das be-
 dachte wohl jener weise Mann Crates,
 drum sagte er / wenn er auff einem so hohen
 Thurm stünde/ da er von allen Menschen
 Kindern könte gehört werden / so wolte er
 unablässig schreyen ; Quo ruitis homines,
 qui nummos corradicis, & interim educatio-
 nem liberorum negligitis. Billich fassen
 solches Christliche Eltern zu Herzen.

III.) Ratione irrigationis, wegen der Wässer-
 rung und Begießung. Im Paradiß-
 Garten waren 4 Flüsse oder Haupt-
 Wasser ic. 2. die flossen aus und be-
 feuchteten den ganzen Garten Eden. Dies-
 se vier Haupt-Wasser ziehen wir nicht un-
 füglich auf die 4 Facultäten / dadurch eine
 vollständige Academie bestellet wird / sin-
 mahl dieselben freylich nichts anders als
 lauter Arme und Ströme sind / so aus dem
 unerschöpflichen Brunnquell der göttlichen
 Weißheit herfließen / und sich in die ganze
 Welt ergießen / das sind flumina iustifican-
 tia civitatem DEI, Psalm. XLVI. Als An-
 no 1502. die Wittenbergische Univer-
 sität inauguriert und eingeführet worden/
 hat ein Augustiner-Mönch / Namens
 Bruder Fleck, die Einweyhungs-Predigt
 gethan/ unter andern auf den Nahmen der
 Stadt Wittenberg alludiret / und davon

diese Worte gebraucht: Von diesem Witten oder Weissen Berge werden Ströme der Weisheit fließen/ die sich in die ganze Welt ergießen werden/ wie solches auch bald hernach ist erfüllet worden. Ich kan heute auch nicht mehr wünschen / als daß von diesen unsern Schaumburgischen Bergen Wasser fließen / so sich in die ganze Welt ausbreiten/ und solche Leute herkommen / auf die jeder männiglich zu schauen habe. Und wills Gott! so kans geschehen / so kan er diesen Wunsch erfüllen und wahr machen. Unter dessen sehet ihr / wie schon allbereit bey uns die Brunnlein Gottes fein lustig quellen und die Ströme der Weisheit mit Gewalt daher geflossen und geschossen kömen. Wie starck ergeußt sich hier

- a) Ganges Theologia , das grosse Haupt-Wasser der Theologischen Facultät/ so mit dem reinen Gold göttlichen Wortes und mit Perlen allerley Christlichen Tugenden fließet/ und darinnen man nicht weniger als in dem Fluß in Boeotia, Cephisso, die schwarzen Sünden-Schaafe weiß baden kan. Wie rauschet von den Schaumburgischen Bergen herab
- b) der Nilus Jurisprudentia , das grosse Haupt-Wasser der Juristerey/ daraus Justinus seine Leges und Gratianus seine Canones geschöpffet hat. In diesem Wasser

fer hat sich die liebe Iustitia gebadet / ehe sie gen Himmel geflogen und zwischen das Zeichen des Löwens und der Wage sich gesetzt hat. Sie schwinget sich aber noch bisweilen herunter und beweget diß Wasser / daß es armen Klienten gesund zu trincken wird / wie jener Engel das Wasser zu Bethesda zc. Wie ganz lustig lauffet hier

c) Tygris Medicinæ, das grosse Hauptwasser der Artzney / daraus die Medici ihr Aquam virtutum zu des Menschen Stärkung / ihr Magisterium Perlarum zu Abreibung der Kranckheit / ihr aurum potabile, zu Erlängerung des Lebens præpariren. Dieses Wasser muß helfen / wenn kein decoctum, kein infusum, medicatum, destillatum, sublimatum, præcipitatum helfen wil. Ja wie gewaltig kommt

d) daher geflossen der Euphrates Philosophiæ, das grosse Hauptwasser der Weltweisheit / so sich in 7 Ströme austheilet / welches sind die sieben freyen Künste / mit welchen wir ja so hoch prangen / als etwa vor Zeiten die Griechen sich viel gewußt / daß sie 7 gewaltige Könige / 7 weise Königinnen / 7 tapffere KriegsFürsten / 7 herrliche Städte / 7 stattliche Gebäude / 7 ausbündige Oratores, 7 weise Philosophos, so auch die sieben Weisen aus Griechenland genennet wurden / gehabt haben. Das sind die schönen Ströme / welche hier entspringen

springen und von dannen in die Welt laufen. Erkennet hieraus *Academiarum aemulitatem*, die Schönheit und Lieblichkeit solcher Academischen Lust-Gärten. Gleichwie an einem Wasser lustig zu wohnen ist/ also auch bey diesen Brunnlein der göttlichen Weisheit / da nicht allein ein fruchtbar und Schiffreich Wasser an den Stadt-Mauern her fließet/ sondern auch die Ströme göttlicher Weisheit in allen Gassen fein lustig sich ergießen. Und O freylich lustig! Ist gleich unser Collegium nicht so schön wie das Kloster *S. Laurentii in Elicuria*, auf welches König Philippus in Spanien über 20 Millionen Geldes gewendet / so ist doch darinnen die Weisheit anzutreffen/ so mit keinen Chineschen und Ophirischen Schätzen sich bezahlen läffet. Ist schon unsre Kirche nicht so köstlich/ wie der Tempel *Bacchi* in *India*/ welcher von eitel Sapphiren 360 Schritt lang soll erbauet seyn/ so sind doch darinnen die Perlen des göttlichen Wortes und Trostes zu finden. Haben wir gleich nicht so schöne Bibliotheken in unsern Museis als wie die Kayserliche zu Wien / die Päbstliche zu Rom im *Vaticano* die Königliche zu Paris in *Francia*/ *re.* so haben wir doch die *H. Bibel* / so alleine einem Theologo gnug zu thun macht/ *Aristotelem* und *Ramum*, damit die Philosophi so viel zu schaffen

fen haben/ Plinium und Livium, daraus fast alle Antiquitäten geschöpffet werden. Sind nicht so viel Collegia auf unsrer Academie/ wie vor Zeiten auf der hohen Schule zu Jerusalem/ davon Act. VI, 9. gedacht wird; Oder wie zu Löben die 4 herrlichen Collegia, das Liliom, Falconicum, Castrense und Porticum auffgerichtet / in deren jedem viel Studiosi alimentiret und erhalten werden; Oder wie auf der Univerſität Leipzig fast eine jede Facultät ihr besonder Collegium hat / so müssen wir doch bekennen/ daß unser Collegium Ernestinum durch viel Mühe und Unkosten also zugerichtet ist/ daß es billich ein Fürstlich Collegium heißen mag. Haben wir gleich nicht so viel Studenten allhier/ wie vor Zeiten zu Bononien in Franckreich waren / da sich oftmahls 10000 auffgehalten / oder wie zu Wien in Oesterreich / da vielmahls 7 bis 8000 Studenten sind gezehlet worden/ oder wie zu Oxonien in Engelland / da wohl in die 30000 besammten gewesen/ oder wie zu Prag in Böhmen / von dannen in einem Tag 5000 und innerhalb 8 Tagen 24000 Studenten sollen hinweg gezogen seyn / so lassen wir uns doch begnügen / si habemus paucos & bonos. Ist schon unsre Stadt nicht so groß wie Constantinopel / nicht so reich wie Venedig/ nicht so fest wie Padua/ nicht so schön wie Florenz/ nicht so stattlich wie

wie Antwerpen/ O so ist sie doch eine Stadt
 Gottes / darinnen der HERR Regent
 und Ober-HERR ist / darum so lassen wir
 uns derselben geringe Gelegenheit nicht är-
 gern / sondern dencken / wie die Studenten
 zu Wittenberg sagten / wenn sie etwa in
 Pest-Zeiten entweichen mußten: Ubi Phi-
 lippus. ibi Vitteberga. Wo gelehrte Leu-
 te sind / da ist allenthalben gut studiren / der
 Ort mag auch seyn wie er wolle. Erkens-
 net aber auch hierbey *Academiaram neces-
 sitatem*. die grosse Nothwendigkeit ho-
 her Schulen. Gleichwie man der Luft
 und des Wassers nicht entbehren kan / also
 kan man auch solcher Schulen nicht ent-
 rathen. Viel unverständige Leute wer-
 den wohl gefunden / welche verimeynen / es
 sey das studiren so gar viel nicht nütze / man
 „könnte der Gelehrten wohl entbehren.
 „Die Gelehrten / sagt man / sind Ver-
 „kehrten. Was darff man so groß der
 „Geistlichen / ist's doch heut zu Tage mit den
 „Theologen nur ein Pfaffen-Gesäncke / es
 „möchte ein jeder für sich selber in der Bibel
 „lesen. Item: Es habe ja GOTT dem
 „Menschen die Zunge gegeben / daß er sel-
 „ber seine Nothdurfft fürbringen könne /
 „wenn man gleich keine Juristen hätte / wie
 „auch Aeneas Sylvius lästert: *Talem esse*
 „*Juris disciplinam* , *cujus alini possint esse*
 „*Præceptores*; und Franciscus Ximenius zu
 „sa

„sagen pflegte: Was er von den Rechten
 „hätte gefasset/ das wolte er gerne/wenn es
 „seyn könnte/ wieder ausspeyen. Item:
 „Was habe man vordeffen von Medicis
 „gewußt/ da sich die alten Sachsen mit ih-
 „rem braunen Rohl und Speck curiret/
 „nicht anders als auch die Römer ganzer
 „600 Jahr nur mit braunem Rohl ihre Ge-
 „sundheit erhalten/ ehe die Medici aus Gri-
 „chenland zu ihnen kommen. Es läßt sich
 „ansehen/das/ seither der Medicorum so viel
 „worden/ nunmehr fast alle Kirchhöfe und
 „Gottes-Aecker zu klein werden wollen &c.
 „So scheinert es auch/ als ob die guten Phi-
 „losophi mit ihren disputiren bißweilen
 „schier das liebe Brod nicht verdieneten
 „und von vielen unnöthigen Dingen gros-
 „sen Zanck erregen. Das sind die gemei-
 „nen Sagen und Klagen in der Welt. Aber
 „solche Leute erkennen nicht die grosse Güte
 „Gottes/ so er uns in diesen letzten Zeiten
 „erwiesen/ und solten nur die Academien 10
 „Jahr in Deutschland geschlossen seyn/man
 „würde wohl sehen/ was vor eine Barbaries
 „und unsötiges Leben daraus kommen solte.
 „Schreibet man doch vom Königreich Sina,
 „quod singula ejusdem civitates singulas
 „Athenas repräsentent, und Alexander de
 „Valignano sagt ausdrücklich/ das in der ei-
 „nigen Provinz Cantona 60000 Academi-
 „en gezehlet werden. Solche Nothwen-
 dig

digkeit hoher Schulen hat wohl erwogen
 Kayser Maximil. I. darum er in dem Reichs-
 Tag zu Augspurg Anno 1495 unter andern
 propositionibus sonderlich den hohen Schu-
 len das Wort geredet/ und die VII. Chur-
 Fürsten darzu ermahnet/ daß ein jeder in
 seinem Lande eine Academie auffrichtete/
 damit die freyen Künste / derer man nicht
 entbehren kan/ erhalten würden ic. Dero-
 wegen so mögen Cyclopische und Barba-
 rische Leute immerhin ruffen: Tollantur
 Scholæ, tollantur Academiæ: wir lassen her-
 gegen hören/ vivant Scholæ, vivant Acade-
 miæ, Glück zu den Schulen/ Glück zu den
 Academiën! und was Christliche Zungen
 sind/ die sagen Amen! Ja erkennet end-
 lich Academiarum commoditatem, die
 grosse Nutzbarkeit wohlbestallter
 Universitäten. Man schreibt/ daß ein
 sonderbarer Fluß sey in Cilicia/ der Nous
 oder Mens heisset/ und das Ingenium und
 den Verstand des Menschen gewaltig
 acuiret und schärffet. Solche Ströme
 sind es auch die in unserm Academischen
 Lust-Garten fließen/ da ist's gleichwie in
 der Wüsten Eilm/ da die Jüden 12 Brün-
 lein und 70 Palm-Bäume antraffen/ als
 sie durchs rothe Meer gegangen waren/
 davon sie gewaltig gelabet und erquicket
 worden. Also sind hier die 12 Brunnquel-
 len der 12 Apostel und die Zeugnisse der 70
 Jün-

Jünger anzutreffen / davon man sich gewaltig erfrischen kan. Von einem Fluß in Thracia schreibt man / daß alles / was da hinein geworffen wird / alsobald zu Steinen wird; Hier findet sich ein anders / was in dieses Wasser gelegt wird / das wird weich und schmeidig. Emollit mores, nec sinit esse feros. So kommt nun her zum Wasser / die ihr durstig seyd! Intrate & hic Dii sunt, sagte Heraclitus zu seinen Auditoribus, wenn er sahe / daß sie vor der Thüre stehen blieben. So mögen wir auch uns hören lassen: Intrate & hic Doctores sunt, hier sind verständige Lehrer in allen Facultäten / von denen ihr freye Künste und Sprachen studiren und lernen könnet. Hat sich einer auf die Theologiam begeben / der sey nur ein fleißiger Timotheus, hier wird er seinen Chrysoltomum überkommen / von dem er predigen lerne / hier wird er seinen Augustinum haben / von dem er disputiren lernen kan. Studiret einer Jura, je der komme her / hier wird er seinen Bartholum und Baldum antreffen. Ist einer ein Studiosus Medicinæ, der gebe sich an; was Galenus, was Hippocrates, was Hermes, was Theophrastus profitiret / das wird er auch hier fassen und begreifen können. Ja hat sich einer auf Philosophiam gelegt / der lasse sich hier finden / hier hat Aristoteles sein Lyceum, hie Plato sein Academium, hie

Zeno seinen Porticum, hier Cicero sein Theatrum auffgeschlagen. In Summa / allerley Artisten / allerley Lingvisten wird er hier antreffen / allerley Künste und Sprachen wird er hier lernen können.

IV.) Ratione Operationis, wegen der Mühe und Arbeit / so darinne muß angewendet werden. Von jenem Paradies Garten stehet im 2. Und 3. Ort der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden / daß er ihn bauet und bewahret. Ungeachtet daß der Mensch noch im Stande der Unschuld war / so wolte doch GOTT der HERR nicht haben / daß er solte müßig gehen / sondern befahl ihm 2c. Wie viel mehr wird nunmehr nach dem Fall GOTT der HERR von uns erfodern / daß ein jeder an seinem Ort seinen Lust Garten / darein er uns gesetzt hat / soll bauen und bearbeiten helfen. Es ist aber die Arbeit hier zweyerley:

a) Labor docentium, die Arbeit der Professorum und Lehrer / die allen Fleiß anwenden müssen / daß dieser Lust Garten im baulichen Wesen erhalten werde; denn da sind junge Studenten gleich als junge Bäume / daran man immer zu beugen / zu schneiden / zu pflöpfen und fortzusetzen hat / wenn sie richtig in die Höhe wachsen und nicht degeneriren sollen. Die Professores und Doctores sind gleich denen Gärtnern / die

die allen Fleiß bey solchen jungen Bäumen anwenden/ mit ihnen heisst es wie jener alte Haus = Vater sagte: Quæ alteri seculo profint, sero arbores, sie pflanzen/ was denen Nachkommen nutzen kan. Und gehöret sonderliche Kunst darzu / wenn sie ihrem Amte wollen ein Gemügen thun. Es ist von nöthen

- 1.) *Vera euocæia*, wahre Gottesfurcht/ daß sie ihre Lectiones und Disputationes mit Gebet anfangen/ und Gott den **HERN** bitten / daß er ihnen mittheile den Geist der Weisheit ic.
- 2.) *Peculiaris solertia*, ein unablässiger Fleiß im studiren/wie man von Cujacio der Juristen Abgott lisset/ daß er auf eine jede Lection 7 oder 8 Stunden studiret habe / da ein anderer etwa herplaudert/ was ihm ins Maul kommet/welches aber nicht verantwortlich ist. Solche Leute solten bedenkenden grausen Fluch Gottes: Verflucht sey der des **HERN** Werck nachlässig thut.
- 3.) *Docendi peritia*, hohe Weisheit und Verstand; denn wie soll einer einen andern lehren/ was er selber nicht weiß? Hingegen wer viel Wissenschaft hat / der kan auch andern was mittheilen/ drum lieffen Eobano Hessio die Studenten zu Erfurt so sehr zu/ daß er oftmahls über 1000 Zuhörer hatte/ die seine dicta nachschrieben/wie auch

Corasius, wenn er gelesen / offft in 4000
Studenten um sich her sitzen gehabt.

- 4.) Singularis prudentia, sonderliche Vorsich-
tigkeit im Lehren / daß man das Mittel tref-
fe / es nicht zu lang und nicht zu kurz mache /
daher in excessu pecciret jener Theologus zu
Wien / mit Nahmen Thomas Haselbach,
der XXII. Jahr über dem I. cap. Esaia laß /
und es doch nicht hinaus brachte; in defectu
aber verstoffen die / so alles zusammen schrei-
ben wollen und mit den Worten auch die
Kunst verlieren &c.
- 5.) Mediocris facundia, zierliche Beredsam-
keit / daß einer seiner Sprachen so weit kun-
dig sey / damit er nicht etwa gröblich anstos-
sen / oder den Priscianum schlagen möge / wie
jener Juriste / welcher / als er den Cujacium
sehr loben wolte / der Grammatic drüber
vergaß / und ihn Virum ovium laude dignis-
simum nennte.
- 6.) Morum elegantia, daß einer von guten
Sitten sey / denn es ist die Jugend wie
Zunder / so leichtlich fangen kan; wie man
denn liest von Alexandro M. daß er von
seinem versoffenen Præceptore, dem Leoni-
de, auch habe sauffen lernen.
- 7.) Laborum patientia, ein unablässiger Fleiß
im Lehren / Straffen und Vermahnen.
Denn wie die Sonne / wenn sie ihren jäh-
rigen Lauff vollenden soll / durch die zwölff
himmlische Zeichen hindurch muß / und mit
den

denſelben viel zu ſtreiten hat; alſo müſſen
 auch Profefſores und Lehrer in hohen Schu-
 len / wenn ſie ihren jährlichen Lehr- und
 Ammts-Lauff vollenden wollen / durch al-
 lerley Ungelegenheit ſich durcharbeiten/
 bald müſſen ſie ſich überwerffen mit den
 graufamen Widdern / die um ſich ſtoſſen un-
 kein gut thun wollen / bald ſtreiten mit den
 unbändigen Stieren / die das Joch der
 diſciplin nicht leiden wollen / bald die Zwi-
 linge der Conſpiranten und Aufſchwiegler
 von einander trennen / bald die zurückgehen-
 den Krebſe wieder vor ſich gehen lernen /
 bald die jungen Böwen / die nichts als brül-
 len und Unluſt anrichten können / ſtillen und
 zahm machen / bald den verzagten und jung-
 fräulichen Herzen einen Muth einreden /
 bald die Waagen der Unbeſtändigkeit / die
 nicht wiſſen / worauff ſie ſich begeben ſollen /
 in ihrem Vorhaben bekräftigen / bald den
 vergifteten Scorpionen / ſo andre anſte-
 cken / den Schwanz benehmen / bald die
 muthwilligen Schützen / die nichts als ha-
 dern und kaſſbalgen / zurück halten / bald die
 unzüchtigen Böcke zur Schamhaftigkeit
 gewöhnen / bald die verſoffenen Waffer-
 Eimer und Bierſchläuche ausgieſſen / bald
 die ſtümme / unnützen Fiſche durchwürgen
 und wohlſchmeckend machen / zu welchen
 allen groſſe Mühe / Arbeit und Fleiſch von
 nöthen iſt.

b) Labor discendum, die Arbeit der studierenden Jugend / denn da müssen junge Leute nicht vergessen / zu was Ende sie auff die Universität geschickt seyn / nemlich / ut redeant docti moribus, arte domum. Denn es wird dieser Lust-Garten nicht gebauet mit Faulenzen und Müßiggehen / es muß einer lang warten biß ihm die Kunst ins Maul gestogen kommt; Nicht mit Lesung unnützer Bücher als des Amadisii &c. damit die Zeit nicht gebraucht / sondern mißbraucht und verderbet wird; Nicht mit viel Bücher Kauffen / denn wenn das helfen solte / so würde jener beyhm Luciano, der des Epicteti Flecht um 30 denarios gekaufft / und gemeyn / des Epicteti Kunst zu gleich zu erschnappen / auch gelehrt worden seyn; Nicht mit Tanzen und Springen / Fechten und Reiten / Bassaten gehen / Sauffen und Fressen / Buhlen und Löfeln &c. als welche Künste machen / daß mancher hernach Zeit seines Lebens miseriam schmelzen muß. Drum ist am besten / man wende Fleiß in diesem Lust-Garten an / nehme an statt einer schönen Margaretha, die kleine Margaritham zur Hand / ergötze sich an statt der Psalteria mit dem Psalterio, brauche sich an statt des Bierglases des Dintenfasses &c. Aller jungen Studenten Symbolum solte Kayser Severi Leibspruch seyn: Laboremus, weil sie wissen / daß

daß die Tugend mit ihrer Schwester Felicitas auf einem hohen Berge wohnet/ und nicht ohne Mühe erstiegen werden kan. Vor Zeiten pflegte man zu sagen: Nefas esse in Academiam Atticam ingredi hominem vitiosum, und so sollen junge Leute denken/ nefas esse in hanc Academiam ingredi hominem desidiosum. In Summa / ihe proprium in quarto modo soll seyn discere &c.

V.) Ratione fructificationis, wegen der grossen Fruchtbarkeit. Im irdischen Paradis = Garten war kein unfruchtbarer Baum/ alle hiengen voll Früchte/ alle trugen wohl/ so giebt es auch in unserm Academischen Lust-Garten herrliche Früchte lustig anzuschauen und lieblich zu genießen. Sie bricht man

- a) Fructus bonæ doctrinæ, die einem heutiges Tages schier ins Maul fallen/ und wie dort zu der Atheniensischen Mahlzeit / so man Sytitiam nannte / beydes Reiche und Arme eingeladen und zugelassen wurden / also ist hie keiner ausgeschlossen der etwas lernen will.
- b) Fructus bonæ fortunæ, sintemahl freylich ein jeder seines Glücks und Unglücks Meister selber ist &c.
- c) Fructus bonæ famæ, da wird mancher mit dem Magister-Hut/ oder mit der Mitra Doctorali begabet/ so ihm nachmahls eine erwiz

ge Ehre ist; Wie man denn von der Universität Wittenberg erzeulet/ daß innerhalb 100 Jahren/ in die 4435 Magistri daselbst gemacht worden. Und vor Zeiten haben auch wohl Fürsten und Herren solche Ehre hoch gehalten/ massen Albertus, Herzog in Bayern/ zu Paris Baccalaureus worden/ Herman Landgraf in Hessen/ sich zum Magistro, Johannes Fürst zu Meckelnburg/ zum Doctore Theologiae creiren lassen/ vieler Vornehmer von Adel zu geschweigen/ so den Gradum Doctoris angenommen/ zumahl der erste Doctor Decretalium einer von Adel/ Burchard von Mangfeld/ und der erste Doctor utriusque Juris ein Edelmann/ Leopold von Bebenburg/ gewesen. So hoch hat man vordessen die Gradus gehalten/ heutiges Tages gelangen ihrer viel zu solchen dignitäten/ die derselben nicht würdig seyn/ da giebt's oft Magistros misericordiae, und Doctores so des Macherlohns nicht werth sind; Man solte aber die Perlen nicht vor die Säue werffen/ quia virtutum prämia tribui merentibus convenit. Sehet/ das sind die Früchte &c. Wer wolte nun nicht seine Kinder auf hohe Schulen schicken/ daß sie dieser Früchte genießen mögen? Redet Cant. V. die Braut ihren Bräutigam an: Mein Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte; so laden wir auch alle Lieb

Liebhaber freyer Künste also in unsern Lust-
 Garten ein: Meine Freunde ic. achtet
 dieses Kleinod und diesen Land- Schatz
 hoch ic. Finden sich gleich Verächter un-
 sers Ordens/ schadet alles nichts/ sie müs-
 sen uns doch wohl bleiben lassen/ die Feder
 muß doch oben schweben/ und solten sie
 auch die Edelleute und Bauern auff
 den Hüten tragen/ ait Lutherus. Vor
 Zeiten pflegte man zu sagen: Graciam du-
 obus tantum oculis videre, Athenis & Spar-
 ta, quorum luminum uno demto Graciam
 luce cassam, utroque dein eruto cœcam fore.
 Also ist auch unsre Academie ein Auge des
 ganzen Landes / und ihrer viel so blind/
 daß sie es nicht erkennen wollen. Es sehe
 sich aber nur ein jeder vor / daß er nicht bö-
 sen Lohn bekomme / der sich an dem Lust-
 Garten Gottes vergreiffet. Carolus VI.
 hatte einen Kämmerling/ Namens Savoi-
 sius, der ein edler Ritter/ aber ein gewaltiz-
 ger Studenten-Feind war / der richtete
 einsmahls auf der Universität Paris einen
 Lermen an/ darüber der König so hefftig er-
 zürnet ward / daß er ihm sein Palatium her-
 unterwerffen und zu ewiger Schande ein-
 reißen ließ. So gedenckt auch Paulus
 Emilius von Petro de Cuneris, daß/ ob er
 gleich Cor Regis Gallia, und in grossen An-
 sehen bey jederman gewesen / dennoch/ da
 er Kirchen und Schulen unterzudrücken
 ff 5 sich

sich unterstanden/ öffentlich vor einen Feind
 der Gelehrten ausgeruffen / auch bald her-
 nach von der Hand Gottes gerühret / und
 ihm an statt einer Ehren-Säule eine
 Schand-Säule auffgerichtet worden.
 Kein Christlicher und vernünftiger
 Mensch wird an einer hohen Schule sich
 vergreifen / die ein Auge des ganken Lan-
 des/ eine Zierde der Einwohner ist/ dadurch
 alles in besten Flor gesetzt wird / die Religi-
 on wird erläutert/ die Gerechtigkeit gehand-
 habet / die Gesundheit kan man im besten
 in acht nehmen / gute Sitten gehen im
 Schwange/ viel Geld und Gut wird täg-
 lich zugeführt / die gemeine Stadt wird
 herrlich erbauet / die Kinder werden wohl
 erzogen/ jederman hat seinen Gewinst da-
 von / der Ort wird berühmt/ daß man in
 der ganken Welt davon zu sagen weiß zc.
 Solten wir uns dieselbe denn nicht lieb seyn
 lassen / und dafür Gott von Herzen dan-
 cken? Hielt sich Griechenland vor eine
 grosse Ehre / daß es Homeri Vaterland
 war/ Miletum, daß es den Thaleten erzeugt/
 Sulmo, daß der Poet Ovidius da gebo-
 ren zc. Wie vielmehr gereicht das einer
 Stadt zu ewigen Ruhm / wenn sie so vieler
 vornehmer/ gelehrter Leute Vaterland und
 Mutter wird. Wer wolte diese Wohl-
 that nicht erkennen? Wohlan / M. L!
 die ihrs mit der neuen Academie gut mey-
 net/

net/ wünschet Schaumburg Glück / gratuliret unsrer Stadt und Gemeine. Es müsse wohl gehen allen die dich lieben. Es müsse Friede seyn inwendig in unsern Mauern und Glück in unsern Wohnungen. Es müsse diese Stadt erfüllet werden mit dem Segen GOTTES wie das Haus Obed-Edoms/ da die Lade des Bundes sich drinnen niedergelassen / sie müsse ein gefegneter Garten seyn/ wachsen und zunehmen/ und in aller Welt gepreiset werden.

Epilogus.

Daß nun solches alles reichlich möge erfüllet werden/ so wollen wir uns wieder zu GOTT dem HERRN kehren/ und mit Gebet und Dancksagung diese Predigt schliessen / wie wir dieselbe angefangen haben.

So nimm nun an / du Himmels/ herrschender GOTT! das Lob-Dopffer unsers Mundes / so wir dir in Demuth unsrer Herzen bringen. Dank sey dir gesagt vor deine unaussprechliche Güte und Barmherzigkeit / daß du uns in diesen trübseligen Zeiten noch so hoch erfreuet/ und deinen Lust-Garten unter uns gepflanzet und auffgerichtet hast. Dank sey dir vor deine göttliche Providenz und Regierung/ daß du unter der Landes-Väterlichen Pflege und Sorge unsrer hohen Obrigkeit / diesen deinen